

geschickt, dort aber erst 1305/06 verarbeitet worden. Die Verdienste Karl Jahns um die Universalhistoriographie über die Grenzen einzelner Kulturbereiche hinweg — vgl. auch seinen Vortrag „Das christliche Abendland in der islamischen Geschichtsschreibung des MA“, *Anzeiger der Österr. Ak. d. Wiss.* 113 (1976) S. 1—19 — können nicht hoch genug veranschlagt werden. Sie weisen uns Mediävisten auf das Werk Martins von Troppau hin, von dem es nicht nur um 1299 eine griechische Version gab, sondern von dem die 1330 gegründete Unitorenbruderschaft 1348 eine armenische Übersetzung erstellte, von der noch 17 Hss. erhalten sind. Entweder war Martins Werk den Orientalen besonders einleuchtend, oder aber die Kurie — und das ist wahrscheinlicher — ersah dieses Werk zu ihrer offiziellen christlichen Universalgeschichte für Missionsgebiete aus.

Anna-Dorothee v. den Brincken

Danuta Borawska, *Mistrz Wincenty w nowym wydaniu i opracowaniu. W stronę cystersów i św. Bernarda z Clairvaux* [Magister Vinzentius in einer neuen Ausgabe und Kommentierung. Auf den Spuren der Zisterzienser und des hl. Bernhard von Clairvaux], *Przegląd Historyczny* 68 (1977) S. 341—366. — Der Aufsatz entstand anlässlich der neuen polnischen Übersetzung der *Chronica Polonorum* des Vincenz Kadłubek (vgl. DA 31, 595). Die Verfasserin versucht u.a. einige Verbesserungen zum Text der Übersetzung zu bieten (Teil 2), gelegentlich abweichende Gesichtspunkte zum Kommentar (Teil 4) sowie zur Einführung (Teil 5) anzubringen und verfolgt generell die Absicht, die früheren Thesen von einem Vorherrschen zisterziensischer Geisteshaltung und Tendenz im Werk des Vincenz Kadłubek neu zu beleben, die nach Auffassung von B. Kürbis vielleicht, und nach Meinung der Verfasserin sicher zu Unrecht vernachlässigt seien. Die Beziehungen des Chronisten zum Zisterzienserorden waren bekanntermaßen eng und er selbst hat seine letzten Lebensjahre in einer Zisterzienserabtei (Jędrzejów) zugebracht. Eine erneute gründliche Nachprüfung aller Einflüsse und Nachwirkungen der Literatur aus dem Kreise um Bernhard von Clairvaux und seine Biographen auf die *Chronica Polonorum* ist gewiß von Nutzen, ob aber die Parallelen, die die Verfasserin zitiert, wirklich ihre These stützen, erscheint zweifelhaft. Das Fehlen einer kritischen Neuausgabe des lateinischen Textes der Chronik (die Edition von A. Bielowski in den *Monumenta Poloniae Historica*, Bd. 2, kann modernen Erfordernissen nicht mehr genügen) erschwert die weiteren Forschungen erheblich (die Neuauflage wird seit langem von M. Plezia, Krakau, vorbereitet).

Jerzy Strzelczyk

Jana Zachová, *Die Chronik des Franz von Prag. Inhaltliche und stilistische Analyse* (Acta Univ. Carolinae — Philologica, Monographia 53) Praha 1974 (ersch. Herbst 1977, 158 S. — Der Prager Domherr Franz von Prag lebte in der ersten Hälfte des 14. Jh. und starb irgendwann in den 50er oder Anfang der 60er Jahre; seine Laufbahn und seine persönlichen Geschicke liegen völlig im Dunkeln und nur Selbstzeugnisse in seiner Chronik gewähren einen Einblick. Sein Werk ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit. Zu Franzens Chronik, die in zwei Rezensionen erhalten ist, hat hinsichtlich der ersten Fassung der letzte Prager Bischof Johann IV. den Anstoß gegeben, die bis 1353 führende zweite Fassung ist Karl IV. noch vor seiner Kaiserkrönung dediziert. Die Autorin — eine Mittellateinerin — verteilt den Stoff auf drei ungefähr gleich umfangreiche Teile. Im ersten verfolgt sie die historiographische Arbeitsweise des Autors, im zweiten gibt sie eine stilistische Analyse seines Werkes, und im dritten führt sie alle Lesarten beider Redaktionen zur bisher maßgeblichen Edition J. Emlers in den *Fontes rerum Bohemicarum* IV an. In allen drei Richtungen konnte sie die Ansichten der bisherigen Forschung